

„Deutschen Radfahrer - Bundes“  
unserem Altreichskanzler in Friedrichs-  
ruh eine begeisterte Huldigung dar,  
an der sich ca. 1100 Radfahrer be-  
teiligten. Da auf dem Bundestage  
zu Köln auch nur Entschlüsse gefasst  
wurden, die der gedeihlichen Fortentwicklung  
unseres Bundes förderlich sein mussten, so konnte  
selbst die in diesem Jahre zu besonderer Heftigkeit  
entbrannte Streitfrage, ob Geld-, ob Ehrenpreise,  
nur eine Klärung der Ansichten, keine Zersplitterung  
der Kräfte herbeiführen. Das bewies der Mitglieder-  
zuwachs von ca. 2300 Köpfen. Das Ende dieses  
Jahres brachte auch noch die Verwirklichung eines  
schon früher einmal im „Deutschen Radfahrer-  
Bunde“ angeregten Gedankens: Die Gründung der  
„International Cyclists - Association“, eines Welt-  
bundes der Radfahrer - Vereinigungen, am 23. und  
24. November 1892 zu London, der sofort 10 Länder  
beitraten. Die Anregung war dieses Mal allerdings  
von dem englischen Verbands, der „National Cyclists-  
Union“, auf Veranlassung ihres Schriftführers Sturmey  
gegeben worden. Ihr Zweck bestand darin, einen  
sportlichen Ober-Appellationshof zu bilden und  
Weltmeisterschaftsrennen abzuhalten. Letztere, die  
zunächst nur für Amateure, erst von 1895 an für  
Professionals abgehalten wurden, fanden zum ersten  
Male aus Anlass der Weltausstellung in Chicago  
im Jahre 1893 statt. Doch wegen der Ent-  
fernungen konnten sich nur Amerika und Australien  
beteiligen, und diese Veranstaltungen erlebten  
ein gänzlich Fiasko. Dagegen konnten die in den fol-  
genden Jahren zu Antwerpen, Köln, Kopenhagen, Glasgow,  
Wien ausgefochtenen Weltmeisterschaftsfahren wachsende  
Erfolge aufweisen. Auch der „Deutsche Radfahrer-Bund“  
entsandte auf seine Kosten Fahrer dahin, denen es auch  
mehrmals gelang, sich den Titel eines Weltmeisterfahrers zu  
erobern.

Wie durch die Gründung dieser Union die Macht der  
Radfahrer dokumentiert wurde, so bewiesen diese, wenigstens  
die deutschen, vor allem die Mitglieder des „Deutschen Rad-  
fahrer-Bundes“, auch ihre Dankbarkeit und zwar dem Ahn-  
herrn unseres Sportes gegenüber, dem Freiherrn von Drais.